



Kleine Meeresschildkröte. Die allermeisten der ausgesetzten Schildkröten erleben das fortpflanzungsfähige Alter nicht.

Elend verenden sie in den Netzen

Der Verein «Tortugas» hat bereits 100 000 Meeresschildkröten gerettet

MATTHIAS BRUNNER

Die Meeresschildkröten sind weltweit vom Aussterben bedroht. Basler Studentinnen und Studenten haben in Reinach den Verein «Tortugas» gegründet und bereits 100 000 Schildkröten an der pazifischen Küste Mexikos das Leben gerettet.

Scheinbar etwas unbeholfen krabbeln Hunderte frisch geschlüpfter Schildkröten in der Dunkelheit der Nacht durch den Sand an der mexikanischen Küste Richtung Wasser, wo sie von den Wellen weit hinaus in den Ozean getragen werden. Dies ist der schönste Augenblick und gleichzeitig der Lohn für die mühselige Arbeit der Mitglieder des Vereins «Tortugas» und ihren freiwilligen Helferinnen und Helfern.

ZUFALL. Angefangen hat alles eher zufällig in Basel vor fünf Jahren. Cécile Deiss und Matthias Grüninger, damals Studenten in Basel, wollten in ihren Sommerferien etwas Sinnvolles unternehmen und stiessen im Internet auf ein Schildkrötenschutz-Projekt in Mexiko. Kurzerhand flogen sie in ein Camp an der mexikanischen Pazifikküste und halfen mit, die Eier von Meeresschildkröten zu sammeln und zu beschützen. Denn obwohl die verbliebenen acht Meeresschildkrötenarten nach dem internationalen Washingtoner Artenschutzabkommen streng geschützt sind,

haben Eierreiber die im Sand vergrabenen Gelege aus. Grund dafür ist ein Aberglaube der mexikanischen Männer, dass die Eier die Potenz steigern würden.

2002 gehörten Matthias Grüninger und Cécile Deiss zu den Gründungsmitgliedern des Vereins «Tortugas», der sich zum Ziel setzte, Spendengelder für ein eigenes Schutzprojekt am Strand von Chila zu sammeln. Der Anfang war schwierig: Noch vor dem Start des Projekts wurde die bescheidene Unterkunft von Unbekannten angezündet. Doch bald konnten die Studenten das Vertrauen der einheimischen Bevölkerung und der lokalen Behörden gewinnen. So wurden die Leute aus der Region eingeladen und die Kinder durften die kleinen Schildkröten ins Meer aussetzen.

Auch dank der Unterstützung von Firmensponsoren und Spendengeldern Privater kommen sie mit weiteren Helfern seither jedes Jahr an den Strand von Mexiko. Es braucht viel Idealismus für diese Tätigkeit. Denn die Schildkrötenweibchen kommen nur nachts an den Strand, um jeweils zwischen 80 und 120 Eier zu legen. Wenn nach kilometerlangem, nächtlichem Marsch im knöcheltiefen Sand bei hohen Temperaturen ein Nest gefunden worden ist, müssen die Eier vorsichtig entnommen und in Styroporkisten gepackt werden. «Wer glaubt, hier Ferien an der Sonne

und am Strand zu verbringen, ist fehl am Platz», warnt Grüninger. Freiwillige müssen ihre Reise- und Lebenskosten selber bezahlen und mit einer einfachen Unterkunft ohne Strom und fliessendem Wasser auskommen. Nur so können die knappen Spendengelder äusserst effizient eingesetzt werden.

Globale Fischerei. Kürzlich konnte das 100 000ste Schildkrötenbaby ausgesetzt werden. Doch vermutlich erreicht nicht einmal eines von 1000 das fortpflanzungsfähige Alter vor zehn Jahren. Grund dafür sind neben den natürlichen Feinden vor allem die globale Fischerei, wo die Schildkröten in den grossen Schleppnetzen als Beifang jämmerlich verenden sowie die dramatische Verschmutzung und Ausbeutung der Weltmeere. Trotzdem zeigt sich Grüninger optimistisch. Für die Zukunft hofft er, dass das Projekt ganz von Einheimischen und den Behörden übernommen werden könnte. Bereits haben ehemalige Eierdiebe dank «Tortugas» ein bescheidenes Zusatzeinkommen durch den Schildkrötenschutz gefunden. Auch die Aufklärungsarbeit an lokalen Schulen gewinnt an Bedeutung.

Für weitere Informationen: Tortugas, Rainerweg 136, 4153 Reinach, Tel. 061 711 43 78, info@TORTUGAS.ch. Spendenkonto: Postcheckkonto 40-626620-3

> www.TORTUGAS.ch